

Security Council Resolution 1325 (UNSCR 1325) by the ministerial council before March 2020. A draft law was submitted to the ministry of justice on the issue of Female Genital Mutilation (FGM). Furthermore, the female minister of youth and sports, Wala'a Essam al-Boushi, a former activist, agreed to a female soccer team that already started competitions.

Women's Activism and the Need to Continue Fighting for Change

Women's activists of all generations fought for legal reforms that led to the repeal of what is known as the public order law, a law that was previously tailored to subordinate and harass women. They are still demanding changes to other laws, especially the family law, and they support the new law to prohibit FGM. These claims were accepted by the FFC groups. The UN offices in Khartoum and the African Union are positive about the changes that happened in Sudan and sent high-level representatives to meet the Sudanese women's groups. The minister of justice, Nasreldin Abdelbari, a former human rights activist, promised to follow up on these demands. However, there is a risk that some groups – as for instance the Islamist fundamentalist groups who resisted any reforms – may stand against complete secular laws and system of governors once the parliament will be formed.

The revolution has led women activists to unite and to achieve the change they have been striving for for decades. Their activism needs to continue. Likewise, support from the Sudanese diaspora and the international community is needed to continue these struggles. The road to achieve the demands and hopes of the different women in Sudan is still long, but the will and determination to date are scaling up and not diminishing.

Ikone oder Hassbild? Greta Thunberg und die Fridays for Future-Bewegung

ANTJE DANIEL. PATRICIA GRAF

Im August 2018 begann die 16-jährige Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlament mit einem Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för klimatet“ (Schulstreik für das Klima) wöchentlich für Klimagerechtigkeit zu demonstrieren. Aus diesem Protest entstand eine globale Protestbewegung unter dem Schlagwort Fridays for Future (FFF), welche im September 2019 laut Organisator*innen 163 Länder und über vier Millionen Menschen erfasste. Am 20. September 2019 organisierten sich in Deutschland allein 1,4 Millionen Menschen in 557 Städten (Denkler 2019). In ihrem Ausmaß ist die FFF-Bewegung mit der 1968er-Bewegung oder der Occupy-

Bewegung zu vergleichen. Zentrales Ziel ist die Einhaltung des Pariser Abkommens im Rahmen der Klimaschutzkonferenz 2015. Die Beharrlichkeit dieser Jugendbewegung mit Parolen wie „Es ist fünf vor zwölf“ hat eine breitere Diskussion über eine sozial und ökologisch gerechte Zukunft ausgelöst. Auf dem Davoser World Economic Forum im Januar 2019 betonte Thunberg die Dramatik der momentanen Klimasituation mit dem Aufruf „I want you to panic“ (Schneider 2019).¹

Thunberg wurde zur Führungsfigur der FFF-Bewegung stilisiert (zu Führungsfiguren siehe Robnett 2013). Im Jahr 2019 reist sie durch Europa und die USA, sie spricht auf internationalem Parkett und ihr Handeln wird medial diskutiert. Das Engagement von Jugendlichen für Umweltschutz ist indes kein neues Phänomen: Bereits auf der ersten Klimakonferenz der Vereinten Nationen 1992 sprach die 12-jährige kanadische Umweltaktivistin Severn Cullis-Suzuki. Auch dass junge Menschen eine Bewegung tragen, ist keine Seltenheit. Dennoch werden Thunbergs Alter, ihr Auftreten und ihre Ansprachen als ungewöhnlich, beachtlich oder als kritikwürdig wahrgenommen. Von dem Fachmagazin Nature wurde Thunberg zu den zehn wichtigsten Menschen gekürt, welche im letzten Jahr eine entscheidende Rolle für die Wissenschaft spielten (Zeit Online 17.12.2019). Zugleich wird Thunberg gehasst, pathologisiert oder als verlängerter Arm von Ökokonzernen gesehen (Schneider 2019). Im Folgenden möchten wir die Wahrnehmung von Greta Thunberg in der FFF-Bewegung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven diskutieren: erstens wie Thunberg in der Bewegung selbst und zweitens wie sie medial wahrgenommen wird.

Geschlecht und Wahrnehmung von Greta von Thunberg und die FFF

Die FFF-Bewegung wird überwiegend von jungen Menschen aus der Mittelschicht getragen (Daniel/Deutschmann 2020). Bemerkenswert ist die hohe Mobilisierung von jungen Frauen, werden Proteste doch häufig als Männerdomäne beschrieben.² Im letzten Jahr beteiligten sich bei dem Klimastreik im März in Berlin knapp 60% Frauen. Im Wiener Kontext nahmen sogar 62% Frauen am Klimaaktionstag am 31. Mai 2019 teil. Dieser Trend zeigt sich europaweit, nur in Brüssel und Lausanne war ihr Anteil unter 50% (Wahlströhm et al. 2019, 10). Die hohe Beteiligung junger Frauen spiegelt sich auch in der Organisation der FFF wider. Geschlechterparität gilt hier als selbstverständlich (Gruppengespräch mit FFF, Wien, 5.11.2019). Gründe, warum mehr Frauen auf der Straße sind, sind unter anderem darin zu finden, dass sich vor allem junge Frauen vermehrt für Umweltschutz engagieren. Viele der Frauen verknüpfen Umweltschutz mit familiärer Fürsorge (Interview, Wien, 31.5.2019). Dies zeigt sich daran, dass sich zunehmend junge Mütter beteiligen, denn sie teilen die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder und der Menschheit als Ganzes. Umweltschutz wird hier mit weiblichen Eigenschaften wie Fürsorge oder Mitgefühl verbunden. Andere setzen die Ausbeutung der Natur mit der Unterdrückung von Frauen gleich und machen den Kapitalismus für beides verantwortlich (Interview, Wien, 16.8.2019).